

Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg.; Hochdrucktitel E. Biffer und Radverleihegebühr 25 Pfg. zusätzl. Werte

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wochentlich. Sonntags-Bezugpreis 1,70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unv. Geschäftsst. von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kurhauptmannschaft Zschopau und des Stadtrats zu Zschopau bestellbarerweise bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Erbgeldliche Sparkassenk. u. m. d. Zschopau Gemeindebankkonto: Zschopau Nr. 41; Postkonten: Leipzig Nr. 42854 —

Zeitung für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Bödenchen, Polndorf, Zschilow, Zschopau, Dittendorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wipfeldorf, Scharfenstein, Schöbden Vorlehndorf

Nr. 79

Dienstag, den 6. April 1937

105. Jahrgang

Deutscher Protest in Pretoria

Die deutsche Reichsregierung warnt vor einer Verschärfung der Gegenätze

Berlin, 6. April. (Drahtmeldung).

Der deutsche Gesandte Wicht überreichte am Montag dem General Herzog folgende Protestnote gegen die letzte Verlautbarung der Mandatsregierung, die eine Kampfmaßnahme gegen das dortige Deutschertum bedeutete: Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Unionregierung vom 2. April Verwahrung einzulegen, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südwesafrika unter Ausnahmerecht stellt. Die deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahme bereits in früheren Notizen dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich als eine Kampfmaßnahme gegen das Deutschertum in Südwesafrika dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südwesafrika-Kommission, deren unbewiesene Behauptungen ihr zugrunde liegen.

Für eine solche Kampfmaßnahme der südafrikanischen Regierung gegen das Deutschertum in Südwesafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer unzulässigen Einmischung Reichsdeutscher in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu.

Das Südwesafrika-Deutschertum kann sich mit Recht beklagen, weil ihm trotz des Londoner Abkommens

und späterer Zusagen politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr verweigert wird, und weil es durch die verschiedensten Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird.

Dieser bedauerliche Zustand, der schon im Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebietes zu fördern, wird nunmehr durch die Verlautbarung vom 2. April noch verschärft, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungskollegiale weitesten Spielraum eröffnet.

Die deutsche Regierung hat die Regierung der Südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beiderseitiges Einvernehmen zu beseitigen. Die jetzigen unbedingten Maßnahmen der Unionregierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südwesafrika den Eindruck verstärken, daß der Unionregierung nicht an einer Verbesserung der verschiedenen Bevölkerungsstellen gelegen ist und werden notwendigerweise zu einer Verschärfung der Gegenätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen führen.

Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, ihre warnende Stimme zu erheben und muß es nunmehr der Unionregierung überlassen, die Sorge zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird.

Jugend und Theater

Die ersten Reichstheaterstage der HJ. vom 11. bis 18. April in Bochum sollen die neu in Angriff genommenen Arbeitsgebiete des Kulturrates der Reichsjugendführung zum Ausdruck bringen. Neben der Herausstellung junger Dramatiker (Keller, Schwilke, Himmels), deren Werke im Laufe der Woche im Stadttheater in Bochum zur Aufführung gebracht werden, ist als Höhepunkt der ganzen Arbeitstagung die große HJ.-Aufführung im Bochumer Schützenhof zu nennen, in der der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, über das Thema „Jugend und Theater“ sprechen wird.

Die begeisterten jugendliche Jugend hatte stets einen inneren Kontakt zum Theater. Das Theater kommt ohne die Jugend nicht aus, wenn es nicht langsam verkümmern will. Aber es ist heute doch anders als in der verflochtenen Systemzeit, in der der gesunde Kern der deutschen Jugend mit Schaudern den elenden Nachwerken des süßlich-literarischen Alltags fernblieb. Das war die Zeit, wo man ernsthaft die Frage erwog, ob die Theater überhaupt noch einen Zweck für die deutsche Kultur hätten.

Wir haben wieder im nationalsozialistischen Reich ein deutsches Theater. Und da ist es nicht verwunderlich, daß die deutsche Jugend positive Mitarbeit am deutschen Theater leisten will. Denn diese Jugend wird einst der Träger der deutschen Kultur sein. Nun strömen sie herein, zu Tausenden schon, die Jungen und Mädchen, — nicht blaß und bleich und überfüllt vom Bissen um die Dinge des Theaters und nicht von Literatur überladen. Aber in ihnen ist Sonne, ist die Lust der Berge, der Seen und der Meere; in ihren Adern pulst die Kraft des deutschen Landes und seiner Menschen, und Sonne steigt in ihren Augen. Dazu erfüllt sie eine Aufgeschlossenheit gegenüber den Dingen der Kunst, die ihresgleichen in der Vergangenheit sucht. In kurzer Zeit hat sich hier etwas vollzogen, was wir vielleicht noch gar nicht einmal recht begreifen können, da wir noch mitten in diesem Geschehen stehen.

Die ersten Reichstheaterstage der HJ. sind der Ausdruck für das kulturelle Wollen der deutschen Jugend. Die Theaterarbeit ist eines der jüngsten Aufgabengebiete in der Kulturarbeit der HJ., da es erst im Anschluß an das Heidelberger Kulturlager der Reichsjugendführung im vergangenen Jahre in Angriff genommen wurde. Die vielfältigsten Ideen und Forderungen für ein zukünftiges, junges nationalsozialistisches Theater, die in dem damaligen Lager ihren Niederschlag fanden, wurden in der Folge in dem neugegründeten Hauptreferat für Theaterfragen und Dramaturgie zunächst einer gründlichen Überprüfung und Klärung unterzogen. Von vornherein waren niemals feintonevoll-literarische oder ästhetisch-kritizierende Gesichtspunkte für die Fortführung der Theaterarbeit maßgeblich, sondern stets nur die Erwägungen der notwendigen Schritte zur Verwirklichung der großen kulturpolitischen Forderungen, die der Führer selbst wiederholt an das heutige Theater gerichtet hat. Die Marschrichtung war somit klar gegeben: Praktische Verwirklichungsarbeit an der Schaffung eines jungen deutschen Theaters, das als politische Kraft „Mittel zur Volkserziehung“ und zugleich höchster künstlerischer Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauungsidee sein würde.

Es ergab sich zunächst die Forderung, den verschiedensten Berufsgebieten der dramatischen Kunst für die Folge aus den Reihen der HJ. und des DDM einen gesunden und sachlich fähigen Nachwuchs zu stellen. So wurde die Nachwuchsbetreuung in den Bühnenberufen in enger Zusammenarbeit mit der Reichstheaterkammer zum ersten großen Aufgabengebiet der Theaterarbeit. Im Kulturrat wurden regelmäßige öffentliche Aussprachende für alle jungen Theaterleute eingerichtet. Aus diesem Kreis soll eine Arbeitsgemeinschaft junger Theaterleute in der HJ. wachsen, die zur Keimzelle in dem großen Mangel um eine heutige Theaterreform werden kann. Man war sich jedoch frühzeitig auch bewußt, daß auch für das zukünftige deutsche Theater der Nachwuchs an Theaterbesucher zu stellen sei. Es wurden bereits in der jetzt laufenden Spielzeit in den Theaterstädten des ganzen Reichs innerhalb des Veranstaltungsrings der HJ. Theaterbesucherorganisationen ins Leben gerufen. Die eigentliche kulturpolitische Aufgabe steht allerdings erst nach Vollzug dieser Theaterbesucherorganisation der Jugend ein: Die Frage der Spielplangestaltung für die Jugendvorstellungen. Erfreulichweise kann hier bereits festgestellt werden, daß die Vorschläge der Reichsjugendführung für einen lebendigen

Rote Armee gegen GPU.

Die Weltpresse zum Sturz Jagoda

Die Nachricht von der Verhaftung des früheren Leiters der GPU, Jagoda, in Moskau hat überall in der Welt großes Aufsehen verursacht. Die englische Presse bringt die Verhaftung mit inneren russischen Vorgängen in Zusammenhang, die staatsgefährlicher Natur sein sollen. Die „Times“ führt die Verhaftung in erster Linie auf Eifersüchteleien zwischen ihm und den Chef der Roten Armee zurück. Jagoda habe sich eine eigene Rote Armee von 200.000 Mann geschaffen. Diese sei besser ausgerüstet gewesen als viele Teile der Roten Armee. Seine Geheimagenten hätten sich unter das Militär gemengt und Offiziere verhaftet. Kriegskommissar Woroschilow habe sich seinerzeit gegen Jagoda gesehen, selbst einzugreifen, um Jagodas Einmischung abzuwehren.

Wie die „Daily Mail“ dazu berichtet, sind zwischen der Roten Armee und der GPU heftige Differenzen ausgebrochen. Kriegskommissar Woroschilow hat bei Stalin Protest gegen die Übergriffe des jetzigen Leiters der GPU, Jeshow, eingelegt, der in letzter Zeit verschiedentlich versucht habe, Offiziere der Roten Armee verhaften zu lassen. Woroschilow habe Stalin eine Art Ultimatum übermittelt mit dem Ersuchen, die vorherrschende Rolle der GPU zu beseitigen. „Daily Telegraph“ bringt die Meldung unter der Überschrift „Jubel in Moskau“ und schildert, wie die Verhaftung Jagodas auf das Volk wie eine Erlösung gewirkt habe. Der Moskauer Bericht des Blattes gibt ein ins einzelne gehendes Bild von der Charakterlosigkeit dieses Mannes, der jahrelang ein ganzes Volk habe tyrannisiert dürfen. Jagoda habe die Rechtsopposition unter Rykow und Bucharin in ihrer Kritik an Stalins Kollektivierungsaktion unterstützt und über Bauernunruhen unterrichtet, die Jagoda aber selbst mit den grausamsten Mitteln niederschlug. Der Name Jagoda bleibe unlosbar verbunden mit den Grausamkeiten, die er zur Durchsetzung der Kollektivierung und anderer Maßnahmen des ersten Fünfjahresplanes angewandt habe. Obwohl er im Geheimen ein Gegner dieser Maßnahmen gewesen sei, so habe er doch nicht gegen sie Front gemacht, da er einen Wechsel in der Parteiführung fürchtete und daß man ihn dann für seine Untaten verantwortlich machen würde. Stalin habe schon öfter Jagoda verdrängen wollen. Dieser habe jedoch zuviel Krämpfe in der Hand gehabt. Jeden Versuch, ihn zu entfernen, habe er durch eine neue Verfolgungswelle zu parieren verstanden.

Das Ende des Vertrauten Stalins

Der endgültige Sturz Jagodas, der noch vor kurzem der besondere Vertraute des roten Diktators Stalin war, muß besonders deshalb besondere Beachtung finden, weil er als „einfacher Verbrecher“ aus seiner Stellung gejagt wurde. Jagoda war als Nachfolger des blutrünstigen Tschekisten Werschinin und des nicht minder berücksichtigten



Der frühere GPU-Chef Jagoda-Jehuda.

Menshinin von einem außerordentlichen Nachdrang besetzt. Er gelangte an die Spitze der GPU im Jahre 1934 und verschaffte der GPU das Recht, neben der Roten Armee militärische Uniformen zu tragen.

Was alles zum Sturz des gefürchteten GPU-Chefs geführt hat, kann man natürlich aus der Ferne nicht genügend durchschauen. Wahrscheinlich war die im Dezember 1934 erfolgte Ermordung des Parteigewaltigen der Sowjets Kirov der Anfang von Jagodas Ende. Jagoda glaubte sich damals stark genug dazu, auch dem Kommandobestand der Roten Armee zu Verlebe zu gehen. Bald aber erfüllte sich Jagodas Schicksal. Der GPU wurde zu verstehen gegeben, daß sie sich nicht in die Armeeangelegenheiten zu mischen habe. Diese Einstellung dürfte die Politik des Moskauer Kremls unterstreichen, die Rote Armee als militärisches Werkzeug für die nicht nur im stillen gehegten Pläne der bolschewistischen Weltrevolution zu erhalten. Die Rote Armee war es also, die den Abstieg Jagodas zum Postkommisar erzwang und jetzt auch sein endgültiges Verschwinden vorbereitet.

Werdet Mitglied der NSB.

Spielplan bei zahlreichen Theaterleitern den lebhaftesten Anklang finden. Diese Zusammenarbeit mit den Bühnenleitungen ist unerlässlich, da es nicht nur unverantwortlich, sondern unmöglich wäre, selbst mit beschlagnahmten Mitteln die Hitler-Jugend vor Aufführungen von Stücken zu setzen, die nach Inhalt und Haltung in keinerlei lebendigem Zusammenhang mit dem wachen kulturpolitischen Willen der Hitler-Jugend stehen.

Aus allen diesen Arbeitsgebieten erwächst die Forderung eines neuen, reichhaltigen, jugendlichen Kulturlebens, die unter unmittelbarer weltanschaulich-kulturpolitischer Betreuung der Hitler-Jugend steht. Im Verlauf der Bochumer Theaterarbeitstagung soll nun ein Verzeichnis der jungen, aus der Haltung der H. J. gewachsenen Dramatik zum Ausdruck kommen. Allen Kameraden, die die theaterpolitischen Aufgaben im Reich zu betreiben haben, wird sachlicher Einblick in die Lebens- und Arbeitswelt der Kulturstätte „Theater“ vermittelt werden. Nicht zuletzt soll hier allen an der Tagung teilnehmenden jungen und jugendliebenden deutschen Theaterleuten die lebendige Fühlungnahme mit dem aktivistischen, kulturpolitischen Willen der deutschen Jugend ermöglicht werden.

Die Bedeutung der ersten Reichstheaterwoche der Hitler-Jugend besteht darin, daß hier zum erstenmal in vorbildlicher Weise das Beispiel einer verständnisvollen Zusammenarbeit von Hitler-Jugend, Theater und junger Dramatik gegeben wird. Die Hitler-Jugend, die sich eindeutig zum deutschen Theater bekennt und einen ungebrochenen Nachwuchs für den Theaterbesuch stellt, erhebt in einem vorbildlichen Theater, wie es das Stadttheater Bochum mit seinen Kräften ist, junge nationalsozialistische Stühle, die aus ihren Reihen entstanden sind. Die Arbeitstagung wird in mutiger und offener Weise die Hitler-Jugend zu sämtlichen Aufgabenbereichen des deutschen Theaterlebens Stellung nehmen lassen, und führende Männer dieser Aufgabenbereiche werden hier der Hitler-Jugend Einblick in die tiefen Zusammenhänge dieser Arbeit vermitteln.

Jugend in die Theater! Die Verwirklichung dieser Forderung, die heute im ganzen Reich anhebt, ist für das deutsche Theater einschließlich der Theaterleiter, der Spielleiter, der Schauspieler usw. zu wertvoll, als daß man an die junge Theaterbesucherschaft mit den Maßstäben der Hera Wilhelms II. herangeht. Die Jugend hat das Recht zu verlangen, daß sie auch in ihrem Theaterbesuch nach Maßstäben des Jahres 1937, d. h. des fünften Jahres der nationalsozialistischen Machtergreifung, bewertet wird. Möge niemand von den Theaterleuten, angefangen vom Intendanten bis zur Garderobenfrau, diese Forderung der Jugend übersehen oder mißverstehen wollen! Die Hitler-Jugend hat zum Theater Ja gesagt!

Alkoholverbot für Jugendliche

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei macht in einem Rundverlaß den Polizeibehörden zur Pflicht, mit Nachdruck darüber zu wachen, daß die nach § 16 des Gaststättengesetzes zum Schutz der Jugend bestehenden Anordnungen genau beachtet werden.

Der Erlaß erinnert daran, daß der Ausschank von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltiger Genussmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Abverkauf an Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuss verboten ist, daß ferner die Verabreichung von geistigen Getränken oder Tabakwaren an Personen, die das sechzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuss in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters ebenfalls verboten ist.

Weiter wird an die in allen deutschen Landesstellen bestehenden polizeilichen Anordnungen erinnert, die eine Teilnahme Jugendlicher an öffentlichen Tanzveranstaltungen verbieten. Auch für die Befolgung dieser Anordnungen sollen die Polizeibehörden mit Nachdruck Sorge tragen.

Polizeikunde bleibt unverändert

In einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlaß richtet sich der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gegen Bestrebungen, die auf eine Verwerfung des Beginnes der Polizeikunde, namentlich auch in den Großstädten, hinführen. Alle diesbezüglichen Anregungen seien abzulehnen; die bestehende Regelung solle unverändert bleiben.

Keine Botengänge in Polizeiuniform

Mit allem Nachdruck wendet sich der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei erneut gegen die Gepflogenheit einzelner Polizeiverwaltungen, Vollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei zu Dienstverrichtungen heranzuziehen, die nicht zu den Aufgaben des polizeilichen Exekutivdienstes gehören. Jede Beschäftigung der Polizeivollzugsbeamten mit Botengängen, mit Ausfragen von Briefen, Ausfragen und Einlesen von Listen, wie z. B. für die im Oktober jedes Jahres stattfindende Personalausnahme, Viehzählungen usw., habe zu unterbleiben. Vollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei seien in Zukunft ausschließlich im Polizeivollzugsdienst zu verwenden.

Prof. Dr. D. Deißmann †

Geheimer Konsistorialrat Prof. Dr. D. Adolf Deißmann ist in seiner Wohnung in Wünsdorf bei Berlin plötzlich gestorben. Er war ein weltbekannter Vertreter der wangelischen Theologie und ein Vorkämpfer der protestantischen Einigungsbewegung. Am 7. November vorigen Jahres konnte er unter großer Anteilnahme des In- und Auslandes die Feier seines 70. Geburtstages begehen.

Er war am 7. November 1866 in Langenscheid in Rastau als Sohn eines Pfarrers geboren worden. Nachdem er mehrere Jahre in der Seelsorge tätig gewesen war, begann im Jahre 1892 seine akademische Laufbahn als Privatdozent an der Universität Marburg. 1908 erfolgte seine Berufung als Ordinarius nach Berlin. Deißmann war auch Direktor des Neutestamentlichen Seminars an der Universität Berlin und wurde 1911 Mitglied der Preussischen Provinzial- und drei Jahre später der Generalsynode. An dem Zustandekommen der Stockholmer Kirchenkonferenz hatte Deißmann größten Anteil. Auf der Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Lausanne 1927 war er ebenfalls ein führender deutscher Vertreter. Seine Bücher sind weit über die Grenzen Deutschlands hinaus verbreitet. Seit 1935 lebte er im Ruhestand.

Gandhi Kandidat für den Friedens-Nobelpreis?

Die aus Oslo kommende Nachricht, daß Mahatma Gandhi als Kandidat für den sogenannten Nobelfriedenspreis aufgestellt worden ist, hat in England peinliches Erstaunen hervorgerufen. So hat ein englisches Blatt festgestellt, daß Gandhis hauptsächlichster Beitrag zum Frieden die Anzettelung von Unruhen in Indien gewesen sei. Das Blatt wies in diesem Zusammenhang auf die Protestbewegung in Indien gegen die neue Verfassung hin und erklärte, Gandhi sei es, der den Generalfreistreit in Indien ausgerufen habe.

Es gibt gewisse Drahtzieher in Norwegen, die es scheinbar meisterhaft verstehen, unter Mißbrauch von Einrichtungen, die dem allgemeinen Frieden dienen sollen, Verstimmung und Verärgerung hervorzurufen. Jetzt bekommen die Engländer auch einmal eine Kostprobe aus der Giftküche dieser Friedensförderer. Vielleicht werden namentlich die Engländer in England, die seinerzeit die deutsche Enttäuschung über die Zuteilung des Nobelpreises an den Landesvertreter Tsjehing nicht begreifen konnten, noch nachträglich Verständnis für die deutsche Haltung aufbringen.

Streik im französischen Rundfunk?

Der Leiter der Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten des französischen Rundfunks gab am Montag bekannt, daß die Gewerkschaftsmitglieder „sich nicht mehr

länger mit leeren Versprechungen seitens der Regierung hinziehen lassen werden“, wie das immer wieder der Fall gewesen sei. Wenn bis zum 15. April nicht sämtliche Forderungen der Gewerkschaft in Bezug auf Löhne angenommen und verwirklicht würden, werde der gesamte französische Rundfunkbetrieb durch einen Streik eingestellt werden. Von einem solchen Streik würden dann auch die staatlichen Sender ergriffen werden, was um so peinlicher sein werde, weil man jetzt mit der Rundfunkverbundung für die Pariser Weltausstellung beginnen wolle.

Abchied Madensens von Budapest

Reichsvertreter von Horsthy empfing den scheidenden Budapester deutschen Gesandten von Madensen, der vom Führer zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt worden ist, zu einem fast einstündigen Abschiedsbesuch. Der Reichsvertreter überreichte dem Staatssekretär von Madensen sein Bild mit der Unterschrift.

Die große Achtung und Freundschaft, die sich der Gesandte von Madensen, der erste diplomatische Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland in Ungarn, während seiner fast dreieinhalbjährigen Tätigkeit sowohl in den maßgebenden Kreisen wie auch in der gesamten nationalen Bevölkerung Ungarns erworben, kommt auch in den Abschiedsworten der nationalen Presse zum Ausdruck.

Kührer-Nachwuchs aus Sachsen

Musterung der ersten Adolf-Hitler-Schüler

In Dresden fand in Gegenwart des Gauleiters Mutschmann die Musterung der sächsischen Jungvolk-Bimpe statt, die von den Hohensträgern der Kreise als Bewerber für die Adolf-Hitler-Schulen, die Vorschulen für die nationalsozialistischen Ordensburgen, vorgeschlagen waren. Dreißig der tüchtigsten Jungen, die sich im Jungvolk besonders bewährten, werden im ersten Jahrgang der Adolf-Hitler-Schulen unter der Auslese der gesamten deutschen Jugend ihre sächsische Heimat zu vertreten haben.

Gaupersonalamtleiter Bär erinnerte an die Bedeutung der Adolf-Hitler-Schulen. Zum erstenmal übernahm die Partei die für die Angehörigen vollkommen kostenlose Erziehung einer Auslese der deutschen Jugend für die Dauer von mindestens sechs Jahren.

Gauleiter Mutschmann wies darauf hin, daß in diesem Jahr nur eine kleine Zahl von Jungen für die Adolf-Hitler-Schulen ausgemustert werden könne, weil diese sich noch im Aufbau befinden. Diejenigen, die das Schicksal auf die neuen Schulen führe, seien dem Führer zu besonderer Dankbarkeit und eifrigem Einsatz ihrer jungen Kräfte verpflichtet. Eine harte Lebensschule werde sie aufnehmen, die sie nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiet, sondern in erster Linie in ihrer ganzen Haltung und Lebensführung für die besonderen Aufgaben vorbereiten, die ihrer warteten. Nur was man erlebt und nicht nur erlernt habe, das werde man einmal gestalten und vollenden können. Der Nationalsozialismus baue das ewige Reich der Deutschen; die wichtigste Voraussetzung dafür sei, die Menschen so zu formen und zu erziehen, daß sie allen Aufgaben gewachsen seien, die das Leben an sie stelle.

Nach der Ansprache des Gauleiters wurden die Jungen, zwölfjährige Bimpe aus allen Berufs- und Berufsschichten und allen Gebieten unserer sächsischen Heimat, aufgerufen. Es bildete eine schwierige Aufgabe der Auswählenden, unter den Jungen, die nach ihrer Haltung und Führung, in gesundheitlicher und erbgenehmlicher Hinsicht aufs schärfste in den Kreisen „durchgesehen“ worden waren, eine Entscheidung zu treffen; diese wurde ihnen aber dadurch erleichtert, daß ja für jeden Jungen schon die Zulassung als Bewerber eine Auszeichnung darstellt. Es gab kein Examen auf schulmäßiges Wissen. Die Jungen mußten aus ihrem Erlebnisreichtum erzählen, von Eltern und Geschwistern und aus ihrem Jungvolk-Leben. Auch der Gauleiter stellte wiederholt Fragen, bei denen er sich besonders nach den beruflichen Verhältnissen der Eltern erkundigte.

Tag des Deutschen Volkstums

in der „Volkspolitischen Woche“

Am dritten Tag der „Volkspolitischen Woche“ des NSD. in Dresden, der im Zeichen des deutschen Volkstums stand, sprach der Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg (Schlesien), Prof. Dr. Freudenthal, über „Volkstunde und Volkserziehung“.

Die Volkstunde trage hinsichtlich der Volkserziehung eine hohe Verantwortung. Volkserziehung bedeute Abstoßen des Artfremden und innerliche Durchdringung aller Individualkultur vom Mutterboden her. Dabei sei der Blick in die Vergangenheit notwendig, wesentlich aber sei die entfaltete Hinwendung zur kraftvollen Gegenwart, in der die Volkstunde stehe. Dr. Freudenthal unterstrich die Notwendigkeit der Volkstumpflüge in der Schule. Es gehe nicht nur um den Lehrstoff und die Methode sondern auch um die Haltung bei der Arbeit, bei Feler und Spiel, um den Umgang, um Sitte und Brauch im Zusammenleben in der Schule.

Universitätsprofessor Friedrich Lume, Kiel, wies in seinem Vortrag über „Volksmusik und Kunstmusik“ darauf hin, daß die Volksmusik mit der Musik der Jugend kraftvoll hervortrete. Sie sehe sich einer seltenen musikalischen Ueberlieferung und einer reichen Musikpflege gegenüber. Aus der Musik unserer Jugend müsse und werde eine Blüte deutscher Musik entstehen.

Das Bild einer gegenwartsnahen lebendigen Volkstunde vom altgermanischen Mythos her umriß der Vortragende Alfred Rosenbergs in der Arbeitsgemeinschaft für Volkstunde, Dr. M. Fiegler, Berlin, in seinem Vortrag über „Volkstunde auf germanischer Grundlage“. Die Maßstäbe zur Beurteilung aller Dinge der Gegenwartsvolkstunde könnten nur in den Grundfragen nationalsozialistischer Auffassung von der Artzugehörigkeit und Volksgemeinschaft gesucht werden. Damit ergäbe sich, daß die Volkstunde es ganz bestimmt mit dem gesamten deutschen Volk zu tun habe und damit im engsten Zusammenhang mit der Volkstunde und Vorgesellschaft stehe. Volksgeschichte, Volkstunde und Volkstunde bildeten zusammen die Volkstunde. Die Form und Gestaltungsgründe dieser Volkstunde der Gegenwart er-

gaben sich klar aus dem germanischen Mythos. Die wichtigsten Glaubenskräfte des deutschen Volkes zu hüten und zum lebendigen Einsatz in der Gegenwart bereitzustellen, sei die Aufgabe der Volkstunde der Gegenwart. Ihren wichtigsten Einsatz erlaube sie in der Feiertagsgestaltung im Dienst des durch den Führer geeinten deutschen Volkes.

„Dorf Lumbach“

Leipzig gründet ein deutsches Dorf im Osten
Am 6. März 1934 wurde von der Stadt Leipzig eine Gemeinnützige Stiftung „Dorf Lumbach“ zur Errichtung eines deutschen Dorfes im Osten des Reiches ins Leben gerufen. Die Stiftungsurkunde wurde an diesem Tag dem Führer gleichzeitig mit dem Ehrenbürgerbrief überreicht. Das neue deutsche Dorf im Osten sollte nach dem Willen der Stadt eine neue Form der Gefallenenerkennung einleiten und deshalb den Namen Heinrich Lumbach tragen, der am 23. September 1923 bei einem mörderischen Überfall des roten Unternehmertums einen Schuß erhielt, an dessen Folgen er am 9. Februar 1929 verschied.

Ein vollkommen neues Dorf zu errichten erwies sich als unmöglich, daher entschloß man sich, bereits kultiviertes Land neu zu besiedeln. Das Dorf Groß-Dammer bei Neu-Deutschen im Kreis Meseritz in der Grenzmark, das etwa 130 Einwohner zählt, bot die Gelegenheit, den Plan in die Tat umzusetzen. Hier standen der Gutshof, das Vorwerk Schronpe und ein Bauernhof mit 1500 Morgen Land zur Verfügung. Eine Musserfeldung von 20 Erbhöfen soll errichtet werden, davon elf Umbauten und neun Neubauten. Bei den Umbauten werden die vorhandenen Gebäude verwendet. Die Neusiedler sehen sich sämtlich aus Parteigenossen und SA- oder SS-Männern zusammen. Unter ihnen befinden sich auch einige landesunkunde Männer aus der Kurmark, die ihren sächsischen Kameraden das Einleben in die örtlichen Verhältnisse erleichtern sollen. Die Siedler trafen am 1. April in Groß-Dammer ein. Bis zur Fertigstellung der Siedlung bearbeiten sie als landwirtschaftliche Arbeiter das Stiftungsgelände in einer Art Gutsbetrieb, dessen Bewirtschaftung in den Händen des Kommissars für die Osthilfe liegt, der auch in Zusammenarbeit mit der Stiftung die Siedlung durchführt.

Mit dem Abbruch der alten baufälligen Gebäude ist bereits begonnen worden. Nach Fertigstellung der Siedlung, die für den Oktober zu erwarten ist, soll das Dorf Groß-Dammer in „Dorf Lumbach“ umbenannt werden. Dann werden auch die Erbhöfe zugewiesen werden. Jeder Hof wird etwa 70 Morgen, davon 50 Morgen Ackerland und 20 Morgen Wiese, erhalten; außerdem wird ihnen eine vollkommen heruntergewirtschaftete Brennerei zum Betrieb auf genossenschaftlicher Grundlage zur Verfügung gestellt. Der Reichsarbeitsdienst errichtet in Groß-Dammer ein weibliches Arbeitsdienstlager, damit die Siedlerfrauen in der ersten Zeit die notwendige Hilfe und Unterstützung erhalten; außerdem wird im Schloß eine Jugendherberge mit einem NSD.-Kindergarten untergebracht. Beim Eintreffen der Siedler verlas der Vorsitzende der Stiftung, der Leiter der Stadtnachrichtensstelle, Dr. Klingemann, der die Siedler nach Groß-Dammer begleitete, die Stiftungsurkunde und schilderte Heinrich Lumbachs Leben und Sterben. Er überbrachte die Grüße der Kreisleitung Leipzig, die die Siedlungsabnahme stiftete, und der SA-Brigade 35. Als Vertreter des Oberbürgermeisters überreichte Stadtrat Teusch ein Bild des Führers sowie Bilder des Rathauses und des Reichsgerichts als Schmauß der vorläufigen Wohnbaracke. Als Beauftragter des Kommissars für Osthilfe sprach Inspektor Schirmer dessen Wünsche für gutes Gelingen aus. Den Willkommensgruß des Kreises Meseritz entbot Kreisleiter und Kreisbauernführer Kahle.

Kurze Nachrichten

Cuxhaven. Mit dem 1. April 1937 ist Cuxhaven aus dem bürgerlichen Besitz auf das Land Preußen übergegangen. Aus Anlaß dieses historischen Ereignisses fanden in Cuxhaven die Ueberleitungsfeierlichkeiten statt.

Paris. Nach längerem Leiden starb in dem kleinen Badeort Engbien-les-Bains bei Paris der frühere Sultan von Marokko, Mulay Hafid, der während der Marokkokrise der Vorkriegszeit eine große Rolle spielte. Nach der Besetzung von Casablanca durch die französischen Truppen 1907 bot der Kaiser et Blaut ihm die Krone an, und Mulay Hafid wurde 1908 zum Sultan ernannt. Am 31. März 1922 mußte er die Krone von ihm, durch die das französische Protektorat über Marokko ausgesprochen wurde, unterzeichnen, bereitete aber sofort den Widerstand vor, der kurz darauf ausbrach, jedoch von dem General Lyautey nach blutigen Kämpfen niedergeschlagen wurde. Am 12. August 1912 verzichtete Mulay Hafid auf den Thron. Der Tote wird in einer der Kaiserlichen Mausoleen in Marakesch oder in Fez beigesetzt werden.

Der...
1934...
7. April...
Zm...
den Höhe...
Garten, d...
mer die...
und Joh...
und Hol...
eine laue...
gen lasse...
junges G...
Eifr...
lange bli...
Kreden G...
blumen, m...
mit aller...
Bäumen...
Vor der...
es auch...
blüht! E...
ten den...
Erinner...
sucht un...
meinten...
ersten B...
Im...
Bänder...
tupft, al...
Sundert...
den helle...
den Wal...

Vertikales und Sächsisches

Am 6. April 1937.

Spruch des Tages

Wer seine Pflicht tut, ist erhaben über jede Verfolgung der Kritik, der alle Menschen ausgeht sind.
Prinz Eugen.

Jubiläen und Gedenktage

7. April.

- 1348 Stiftung der ersten deutschen Universität in Prag durch Karl IV. (geb. 1316, Kaiser von 1355—78).
- 1834 Der Pflasterer und Erfinder des Fernsprechers Philipp Reis in Gelnhausen geb.
- 1933 Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und Reichsstatthaltergesetz.
- 1934 Der Generaloberst Karl von Einem in Nüßheim a. d. Ruhr gest.

Sonne und Mond:

7. April: S.-M. 5.22, S.-U. 18.44; M.-M. 3.24, M.-U. 11.10

Immer wärmer — immer bunter

Mit dem mächtigen heraufsteigenden Frühling und den höheren Bahnen der Sonne redt das junge Leben in Garten, Feld und Wald sich immer kraftvoller auf. Immer dicker werden die Knospen an den Zweigen: Stachel- und Johannisbeere, Flieder, Gebeirde, Kastanie, Geißblatt und Solander tragen bereits so dickes Gefolge, daß eine laue Nacht, ein warmer Frühlingregen sie aufspringen lassen müssen. Schon ist der Tag nahe, da erstes junges Grün unser Auge grünen wird.

Eifriger aber sind bereits die Blumen gewesen. Schon lange blühen überall im Laub die Schneeglöckchen. Schon strecken Krokus und Tulpen ihre Blätter. Narzissen, Osterblumen, Hyazinthen und Primeln werden die Gärten nun mit allen Farben leuchtend überflammen. Und an den Bänken erblühen das Goldgelb der Forsythia und das Rot der wilden Johannisbeere. In diesen Tagen leuchtet es auch schon blau dazwischen auf: die Weiden sind erblüht! Sie können mehr als die weißen, schneeflecken Blüten den Jubel des Lenzes; denn ihr Blau bannet jedes Erwachen an den Winter, und ihr Duft weckt alle Sehnsucht und Sehnsucht in Menschenherzen auf. Die Alten meinen, es schütze fürs ganze Jahr vor Krankheit, die ersten Weiden zu berühren.

Im Walde aber wird bald ein seltsames Bild den Wanderer zu offen suchen: weite Gründe sind weiß gepulst, als habe es noch einmal geschneit. Dort erblühen Hunderte und Tausende der art-weißen Anemone. Unter den hellen Stämmen der Buchen, auf Waldwiesen und an den Waldrändern leuchtet es weiß, — der Frühling ist da!

Jedes 10jährige Mädchen gehört in die Jungmädelschaft!

Für uns alle hat das vergangene Jahr seine tiefe Bedeutung erhalten. Durch die im Januar 1936 aufgestellte Verordnung des Reichsjugendführers, alle 10- bis 14jährige Mädchen in unseren Reihen zu erfassen, ist die Jungmädelschaft dazu bestimmt, erste nationalsozialistische Erziehungsarbeit an der Gesamtheit dieser Mädchen zu erfüllen.

Das, was unser Glaube und Wille ist, sollen diese Mädchen zum erstenmal in unserer jungen Gemeinschaft so stark und tief erleben, daß auch sie von diesem Glauben erfüllt werden, daß ihr Wille sie einmal befähigt, in ihrem Denken klar und eindeutig zu sein, und Arbeit zu leisten, die wesentlich ist.

Was, was in diesem letzten Jahr erreicht wurde, ist vor allen Dingen die Arbeit aller der vielen Jungmädelschulgruppen der kleinsten Jungmädelschulen, die in unermüdlicher Pflichterfüllung Tag für Tag angehen an ihrem Platz die Arbeit durch alle Schwierigkeiten hindurch vorantreiben.

Viele tausend Mädchen werden in diesem Jahr als „Neue“ zu uns kommen, um in Gehorsam und Freude ihre Pflicht zu tun. Das aber ist die Leistung aller der vielen Jungmädelschaftsführerinnen, die sie neben ihren Schulpflichten, neben den Anforderungen des Elternhauses und des Geschwisterkreises, neben den täglichen Aufgaben der Berufsausbildung und trotz mancher Schwierigkeiten und trotz mancherlei Unverständnis erfüllen haben.

Diese vielen Tausend „Neue“ werden eingereiht als Jungmädelschaft, die sich innerlich zu unserem Gedanken und zu unserem Leben bekennen.

von einem Auto schwer verletzt.

In der Mittagsstunde des Montags spielten auf der Hauptstraße in der Nähe von „Mühles Gasthof“ in Krumbach drei Knaben auf der Straße. Vor einem herankommenden Kraftwagen rannten plötzlich zwei der Jungen noch über die Straße, während der dritte von dem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Der kleine Kerl wurde mit schweren Verletzungen unter dem Wagen hervorgezogen und mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Fahrrad gefunden.

Auf der Wilschbacher Straße wurden in den Vormittagsstunden des Montags ein schwarzes Herrenfahrrad, Marke Presto, gefunden. Die Glocke trug ebenfalls die Aufschrift „Presto“. Das Rad wird in der Polizeiwache Schopau aufbewahrt.

Ein Fahrrad gestohlen!

Deute vormittag wurde ein vor der Apotheke auf der Lange Straße stehendes viele-Vollballonrad mit schwarzer Bereifung, grünem Rahmen, normaler Ventillänge, Dynamobeleuchtung Balaco, Kometireifen, gestohlen. Das Rad, auf dessen Hinterrad sich keine Luft befand, hatte lange Zeit vor der Apotheke gestanden. Wahrscheinlich ist es in der Richtung Brücke davongetragen worden.

Wer spricht meine Obstbäume?

Mit dem Frühling ist die Zeit gekommen, wo sich im Obstgarten allerlei Spritzarbeiten zur Bekämpfung von Schädlingen notwendig machen. Wer diese nicht selbst ausführen kann oder will, wird leicht geneigt sein, sie irgendwelchen Leuten, die gerade ihre Dienste anbieten, zu übertragen. Das kann sich aber unter Umständen schwer rächen. Denn nicht jeder ist in der Lage, die Spritzungen sachgemäß durchzuführen. Man sollte sich stets nur an solche Personen wenden, die über einen von der Landesbauernschaft ausgehenden „Ausweis zur gewerbmäßigen Ausführung von Arbeiten zur Schädlingbekämpfung im Gartenbau“ ver-

„Haus der Kurzschrift“

Unter dieser bildlich aufzufassenden Bezeichnung soll ab Mitte April d. J. ein großer Teil der Unterrichtsarbeit in Kurzschrift und Maschinenschriften der Deutschen Stenografenvereins gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt werden. Das wird sich bei uns in Schopau so auswirken, daß die D. St. die Lehrkräfte und auch einen beträchtlichen Teil der Lehrgangsteilnehmer stellen wird, während die DAF die organisatorische Durchführung und die Geldverwaltung der Lehrgänge, sowie Kontrolle, Abschlußprüfung und Zeugniserteilung über hat. Dabei bleibe nicht unerwähnt, daß die meisten Mitglieder der D. St. auch zugleich Mitglieder der DAF sind. Zwischen der Orts- und Kreisverwaltung der DAF und der Ortsgruppenführung der D. St. (Der D. St.-Führer ist zugleich der Ortsreferent und Kreisfachwarter der DAF für Kurzschrift und Maschinenschriften) herrscht vollstes Einvernehmen in dieser ganzen Angelegenheit, auch darüber, daß versucht werden soll die vorgeschriebenen etwas hohen Gebühren wesentlich herabzumindern. Es wird mit Bestimmtheit erhofft, daß dann die heute angekündigten Lehrgänge (f. Angelanteil) alle recht gut besucht sein werden.

Da die Bezeichnung dieser Lehrgänge etwas von der bisher üblichen abweicht, erscheint eine kurze Erläuterung nicht unangebracht: Der Lehrgang „K. 1 — Verkehrschrift-Einführung“ ist daselbe wie bisher ein sogenannter „Anfängerlehrgang“ und für alle die gedacht, die bisher die neue Deutsche Kurzschrift (nach der Systemurkunde vom 30. 1. 1936) überhaupt nicht oder nur mangelhaft erlernten oder für solche, die sich von einem früher gelernten System auf das neue, einheitlich im ganzen Reich gültige System umstellen wollen.

Da an allen Schopauer Schulen und auch an einigen der Umgebung Schopaus Gelegenheit besteht, die Verkehrschrift der D. St. — teilweise auch die Schrift — gut zu erlernen, werden K. 1-Lehrgänge in Zukunft kaum noch regelmäßig veranstaltet zu werden brauchen. Ihr Stoffgebiet umfaßt die Paragraphen 1 bis 8 der vorerwähnten Systemurkunde und hat die Erlangung einer Geschwindigkeit von 60 bis 80 Silben in der Minute zum Ziel.

Der Lehrgang „K. 2 — Verkehrschrift-Praxis“ ist das gleiche wie ein früherer „Fortbildungs- oder Wiederholungslehrgang“; er umfaßt eine gründliche Wiederholung der Paragraphen 1 bis 8 und eine ausführliche Behandlung des § 9 der S.-M. Das Geschwindigkeitziel beträgt hierbei 80 bis 100 Silben in der Minute.

Ueber die beiden Schriftlehrgänge K. 3 und K. 4 wäre Vieles zu sagen, aber eben in Bezug auf die Schrift (früher Redeschrift) zu sagen. Das Ziel von K. 3 ist 100 bis 120 Silben, von K. 4 120 bis 150 Silben in der Minute.

Und noch einige Antworten auf die nun vielleicht hier und da auftauchende Frage „Was für einen Zweck hat denn dann die Deutsche Stenografenvereinsvereinigung?“

1. Wie schon angedeutet, stellt sie die Unterrichtsleiter für das „Haus der Kurzschrift“. Sie wird also Sorge dafür tragen müssen, daß immer genügend gut ausgebildete — möglichst geprüfte — Lehrkräfte zur Verfügung stehen, die von Zeit zu Zeit in Besprechungen und auch

fliegen. Die Inhaber eines solchen Ausweises dürfen laut Ministerialverordnung vom 23. Februar 1937 nur die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst anerkannten Schädlingsbekämpfungsmittel verwenden und werden in ihrer Tätigkeit von den Staatlichen Hauptstellen für Pflanzenschutz in Dresden und Pilsen, sowie den Sachbeamten der Landesbauernschaft, der Amtshauptmannschaften oder der Bezirksbauernschaft überwacht, bieten also Gewähr für sachgemäßes Arbeiten.

Der Wert des Selbstschutzes im Luftschutz.

In einem Vortrag „Die Volkswasserversorgung bei und nach Luftangriffen“ in der Feuerwehr-Vereins-Berichtszeitung stellt Branddirektor Dr.-Ing. Japs, Hamburg, folgendes fest:

„Es ist doch heute die Ueberzeugung aller Sachverständigen, daß bei Spreng- und Brandbomben-Angriffen auf Städte nur entschlossene und opferbereite Selbsthilfe der Bewohner der Stadt vor Zerstörung bewahren kann, und daß die Kräfte der Feuerwehr- und Bergungstruppe und der stark vermehrten städtischen Feuerwehr hierzu nicht ausreichen werden.“

Der Erzgebirgsverein

hielt in dem jahrengeschmückten Städtchen Schlettau seine Frühjahrsversammlung ab. Sie wurde eingeleitet mit einer Sitzung des Gesamtverbandes am Sonnabend. Am Sonntag früh wurde das sehenswerte Schloß mit seinen herrlichen Parkanlagen besichtigt. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Strubel entbot namens der Stadt und Oberlehrer i. R. Röbling für den Erzgebirgszweigverein Schlettau herzlichste Willkommensgrüße. In mehrtägigen Beratungen wurden rein vereinsinnige Angelegenheiten besprochen. Der Vorsitz, Oberstudienrat Dr. Grundmann-Eisenstadt, berichtete über die Berghäuser auf dem Auerberg, Fichtelberg und Schwarzenberg. Der Fichtelberg ist für den 1. Oktober 1937 anderweit verpachtet worden, da das Pachterverhältnis mit dem bisherigen Pachter abgelaufen ist. Das Verhältnis des Erzgebirgsvereins zu Verbänden und Körperschaften wurde aufgrund des jetzigen Standes eingehend behandelt und geklärt. Ueber den Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine ist der Erzgebirgsverein und seine 180 Zweigvereine dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nur mittelbar angeschlossen und der Gruppe B der Mitgliederverbände zugehört. Eine Verpflichtung zur Mitgliedschaft in den Ortsgruppen des DAV, sowie eine Beitragspflicht der Erzgebirgszweigvereine bestehen nicht, wohl aber ist ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten im Hinblick auf das große Ziel, das Deutschland heißt, zu empfehlen. In das „Heimatwerk Sachsen“ ist der Erzgebirgsverein als korporatives Mitglied eingetreten und sein Vorstandsmittglied Bürgermeister Schimpf-Buchholz in den Beirat des Volkstumsbezirks Erzgebirge berufen worden. Im Rahmen seiner bisherigen Arbeit wird der Erzgebirgsverein tatkräftig an dem großen Werk mitarbeiten. Die Frage über stammaptsichtige Veranstaltungen wurde ausführlich behandelt. Die Jahresarbeit 1937 steht im Zeichen des sächsischen Erzgebirges. Jeder Monat soll seine Zeilaufgabe tragen, zu deren

Kursen ihre Erfahrungen austauschen und verwerten sollen.

2. Eine Anzahl Mitglieder der D. St., die nicht Mitglieder der DAF sind, können dann eben auf Grund ihrer Mitgliedschaft bei der D. St. völlig gleichberechtigt an den vorerwähnten Lehrgängen teilnehmen.

3. Die D. St. darf und wird selbstverständlich auch „ortsgruppeneigene“ Lehrgänge durchführen, z. B. Lehrgänge an den Schulen (Volkschule), ferner sogenannte „Arbeitsgemeinschaften“ (das ist etwas Ähnliches wie die bisherigen „Klubs“ bzw. „Lehrabende“), die für solche Mitglieder eingerichtet werden, die die vorstehenden Lehrgänge schon durchlaufen haben, besonders aber für solche, die über 150 Silben hinauskommen wollen.

4. Alle Leistungsscheine der Ortsgruppen, des Kreises, Gaubereiches und des Reiches werden nur von der D. St. vorbereitet und durchgeführt, desgleichen alle Sonderübungen („Trainingskurse“) zur Vorbereitung auf Handelskammer-, Handlungsgesellen-, Beamten- und Angestellten-Prüfungen. Auch alle Uebertragungs- und sonstigen Kurzschrift- oder Maschinenschrift-Wettbewerbe der Kreisgruppen werden wie bisher nur von der D. St. organisiert.

5. Die Bücherlei der D. St. wird wesentlich umfangreicher ausgestaltet werden, vor allem in Bezug auf die stenografische Unterhaltungsliteratur. 7. Aus den laufenden Mitteln der D. St. (Ortsgruppenkasse) sollen nach Maßgabe der Kassenlage bedürftigen, aber fleißigen Mitgliedern auf Wunsch hin Unterstützungsbeträge zu den Lehrgangsgebühren gezahlt werden. Das legt voraus, daß die bisherigen, schon immer verhältnismäßig niedrigen Beitragssätze zumindest beibehalten werden, und daß recht viele Mitglieder auch dann weiter bei der D. St. bleiben, wenn sie keine Schulen mehr besuchen; denn nur durch ihre treue Unterstützung der guten Sache der D. St. in Form ihrer regelmäßigen Beiträge ist es möglich, die vorstehenden Aufgaben alle durchzuführen und zu lösen, wo Hilfe nützt. 8. Nicht zuletzt soll auch das gemeinschaftliche gesellige Leben der D. St. noch weiter ausgebaut werden. Im Vordergrund stehen nach Abschluß der Jubiläumsveranstaltungen die Vorbereitungen für die große Fahrt an die Waterlant zur Teilnahme am Deutschen Stenografentag 1938 in Hamburg.

9. Die Belleterung aller Mitglieder mit Zeitschriften soll selbstverständlich mindestens wie bisher aufrechterhalten bleiben. Die stenografischen Zeitschriften der Lehrgangsbefugten werden dem Stoffe des betr. Kurses angepaßt sein. 10. Schließlich wird wie bereits seit Jahrzehnten die D. St. durch ihre Organisation und besonders hier in unserer hiesigen Ortsgruppe in steter Fühlungnahme mit Wirtschaft und Behörden stehen, um deren Anforderungen zu kennen und um dann den Lehr- und Uebungsbetrieb dementsprechend zu gestalten.

Zusammenfassend kann also mit gutem Gewissen gesagt werden, daß die Daseinsberechtigung der D. St. nicht erschüttert, sondern sogar gefestigt ist, besonders auch insoweit nämlich, als die Erhöhung der Lehrgangsgebühren sicher die Wirkung haben wird, daß viele Teilnehmer jetzt ernsthafter ans Werk gehen und dann in den Reihen der D. St. weitere Förderung haben wollen.

Lösung alle Mitglieder aufgerufen worden sind. So finden auch die Sternwanderungen am Himmelfahrtstag 1937 nach drei bergmännisch historischen Punkten statt: Herzules Frischglück bei Schwarzenberg, Moischer Stollen bei Bobershausen und Heinrichsölbe bei Altenberg. Die Herbsttagung wird im Oktober in der Bergstadt Freiberg abgehalten. Fragen des Natursehens, der Mundartliteratur und -pflege, der Wegebezeichnung, Entschlüsselung des Landschaftsbildes regten zu ausgiebiger Aussprache an. Ueber die „Deutsche Sporthilfe“ wurde den Zweigvereinen Aufklärung gegeben. Aus alledem war der Wille erkennbar, die traditionsgebundene Heimat- und Kulturarbeit tatkräftig und selbstlos fortzuführen. Die fruchtbare Arbeitstagung im Dienste der Heimat lang aus in einer Feierstunde, die der Heimatfänger Veit Stapf-Buchholz den Teilnehmern bereitete.

Gornau. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, dem 8. April, nachmittags 2 Uhr in der Schule statt. Es können dort Kinder bis zum 6. Lebensjahre vorgestellt werden.

Wittmannsdorf. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, dem 9. April, nachmittags 2 Uhr in der Schule statt. Es können dort Kinder bis zum 6. Lebensjahre vorgestellt werden.

Drebach. 85 Jahre. In verhältnismäßiger Frische konnte am Sonntag der Gutsauszügler Ernst Meuter seinen 85. Geburtstag begehen. Der alte Herr war aus diesem Anlaß Mittelpunkt vieler Ehrungen.

Annaberg i. E. Neuer Geistlicher in St. Annen. Durch Superintendent Spranger und Pfarrer Reichel wurde im Hauptgottesdienst des Sonntags der neue Pfarrer Dr. Meiser in sein Amt eingeweiht.

Niederfischlag. Todesfall. Im angeordneten Alter von 78 Jahren verschied der Land- und Gastwirt Hermann Reiter. Der Dahingegangene erblühte in Reudorf das Licht der Welt und kam 1906 nach Niederfischlag. Nachdem er gerade 25 Jahre die Gastwirtschaft „Zum Bären“ geführt hatte, vernichtete ihm im Jahre 1930 ein Schadenfeuer seinen Gutshof und sein Gasthaus.

Leipzig. Eigenartiger Unfall. Beim Ueberholen eines Lastkraftwagens prallte in der Preußenstraße ein Kraftwagen mit einem entgegenkommenden Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde von seinem Rad geschleudert und fiel über den Fahrer des Personenkraftwagens in den hinteren Wagen. Im bestimmungslosem Zustand wurde der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft.

Grimmischau. Auf dem Bürgersteig tödlich überfahren. Beim Ausweichen vor einem Knaben geriet hier ein Lastkraftwagen auf den Bürgersteig und drückte dort eine vor einem Schaufenster stehende ältere Frau gegen einen Pfeiler. In schwerverletztem Zustand wurde die Frau unter den Trümmern des Kraftwagens hervorgezogen; sie starb nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Durch den Anprall des Kraftwagens wurde das Haus in so starkem Maß in Mitleidenschaft gezogen, daß Abstützungen notwendig wurden.

170 jährliche Gauflieger

im Reichsberufswettkampf 1937

In Reichsberufswettkampf 1937 wurden in Sachsen 170 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen als Gauflieger ermittelt. Außer den veröffentlichten Namen sind noch folgende Jungen und Mädchen aus dem Gauentscheid des 4. Reichsberufswettkampfes als Sieger hervorgegangen...

In hoher Fahrt in die Kurve — ein Todesopfer

In Falkenstein i. V. ereignete sich ein trauriger Unfall. Ein Lastwagen fuhr vor dem Ortsausgang von Neustadt in einer Kurve zwei Straßenbäume durch die Erschütterung wurden zwei im Laderaum sitzende Männer auf die Straße geschleudert; einer erlitt einen schweren Schädelbruch...

Lastwagen brachte Güterzug zum Entgleisen

An dem ungesicherten Bahnübergang in Mägeln (Bez. Leipzig) stießen ein Güterzug und ein Lastwagen mit Anhänger zusammen. Der Lastwagen kam ohne besonderen Schaden davon, doch entgleiste die Lokomotive des Güterzuges; sie konnte nach kurzer Zeit aufgerichtet werden. Der Unfall entstand dadurch, daß der Lastwagen-

fahrer das Herannahen des Güterzuges zu spät bemerkte und im letzten Augenblick versuchte, vor dem heranrollenden Zug scharf links in eine Nebenstraße einzubiegen, wobei der Anhänger von der Lokomotive gerammt wurde. Von außerordentlichem Glück kann ein Handelsvertreter sprechen, der mit seinem Kraftwagen die geschlossenen Bahnschranken an der Zschopauer Brücke bei Leisnig durchbrach. Da zwei große Lastwagen an den Schranken hielten, bemerkte er den Bahnübergang nicht rechtzeitig. Der Bahnwärter lief sofort dem Zug entgegen und konnte ihn durch Winken zum Halten veranlassen, so daß größeres Unheil vermieden blieb. Auch geschlossene Bahnübergänge bedeuten Gefahr, wenn der Kraftfahrer nicht, wie es seine Pflicht ist, genügend aufpaßt. Bei unübersichtlicher Straße muß eben vorsichtig und langsam gefahren werden; außerdem beachtete er die Vorwarnzeichen des Ueberweges nicht.

Führerinnenwechsel im Obergau Sachsen

Am 1. April trat die Stadtleiterin des Obergau Sachsen, Gauführerin Friedel Anders, wegen Verheiratung von ihrer Arbeit im BDM zurück. Mit der neuen Leitung des Obergauamtes wurde kommissarisch die Führerin des BDM-Untergau Sachsen, Mädelgruppenführerin Kläre Anger, beauftragt.

Kraft durch Freude!



Zeichner: Schröder

„Da fällt mir ein, Willi, -- wir haben ja unsere Reisesparten noch nicht zur Eintragung für die Norwegenfahrt eingereicht!“

Amliche Mitteilung der DAF, Kreis Zscho.

Beiz. Hochseefahrten. Von nachgenannten Hochseefahrten sind noch je 12 Plätze frei, und zwar:

Fahrt ZF XXIII/306 vom 3.-10. Juni mit M. S. „Monte Zarmiento“. Hinfahrt am 3. Juni abends von Dresden-Neustadt über Leipzig-Stendal-Welzen nach Hamburg. Rückfahrt am 10. Juni früh. Einshl. Stadt-, Hafen-, Fleeten- und Afterrundfahrt. RM 59,00.

ZF XXIII/308 vom 10.-17. Juni mit M. S. „Monte Zarmiento“. Hinfahrt am 10. Juni abends von Leipzig-Stendal-Welzen nach Hamburg. Rückfahrt am 17. Juni früh. Einshl. Stadt-, Hafen-, Fleeten- und Afterrundfahrt. RM 57,00.

Anmeldungen nehmen die KdF-Ortswartin und die Kreisdiensthelferin Zscho (Auf Zscho 570) entgegen!

Amliche Mitteilungen der DAF, Ortsgruppe Zschopau.

Die Soziale Fachschule findet am Donnerstag, dem 8. April, abends 8 Uhr in der Bürgerkchule (Zeichenschule) statt. Die Ortsverwaltung der DAF.

Amliche Mitteilungen der KdF „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Zschopau.

Verkaufte Urlaubsfahrten 1937. Nachstehend geben wir eine Gesamtaufstellung der bis jetzt ausverkauften Urlaubsfahrten:

- Nr. 23, 30, 35, 37, 38, 41, 42, 43, 46, 47, 53, 54, 57, 60, 64, 65, 67, 73, 74, 75, 78, 80, 84, 85, 86, 87, 88, 92, 93, 94, 100, 102, 103, 104, 109, 112, 113, 115, 121, 124, 132, 133, 134, 135, 140, 141, 143, 144, 145, 146, 151, 154, 157, 158, 161, 162, 163, 164, 165, 169, 172, 184, 188, 193, 201, 205, 206, 212, 214, 221, 232, 233, 234, 237, 242, 244, 246, 248, 258, 301, 303, 304, 315

Wetterlage.

Das milde und neblig trübe Wetter hält auch am Montag noch an. Die Neigung zu leichten Sprühregenfällen besteht besonders im östlichen Teile unseres Bezirkes, da eine zwischen Spree und Oder liegende Regenfront ihren Einflußbereich etwas weiter nach Westen ausdehnt. Bei der herrschenden Wetterlage sind rasche Veränderungen zunächst nicht zu erwarten. Erst mit Annäherung einer über dem Atlantik liegenden Störung wird wieder neue Belebung in das Wettergeschehen kommen.

Wetterausichten für Mittwoch: Nach vorübergehender Aufbesserung erneut Bewölkungsaufzug, mild, Winde aus Süd bis Südwest.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, Vertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst: Heinz Haberland, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Central-Theater Chemnitz

Heute bis Sonnabend tägl. 8 Uhr, letzte 4 Abende Fanny Elssler Operette von Johann Strauß Sonntag, den 11. April, nachm 3.30 Uhr u. abends 8 Uhr sowie auf vielseitiges Verlangen noch 4 Abende die mit großem Erfolge aufgeführte Rob.-Stolz-Operette Venus in Seide

Sine dem Jubiläumstag!

- Dragee-Eier 125 g 18 Pf. Dragee-Eier (mit Schokolade) 125 g 20 Teegebäck 125 g 30, 22, 18, 17, 16 Erfrischungswaffeln 125 g 25 Streuvelkugeln 125 g 25 Flocken mit Schokolade 125 g 25 Bunte Flocken 125 g 20 Kakaoplätzchen 125 g 23 Schokoladenplätzchen 125 g 28 Krokantstäbchen 125 g 30 Nougat-Schokolade 125 g 35 Nußbruch 125 g 35 Hüthenpralinen 125 g 16 Pfefferminzbruch 125 g 15 Rum-Essenzbohnen 125 g 25 Nougat in Oblaten 125 g 35 Schokoladen-Hasen, Zensurbücher, Gefüllte Eier, Schaumfiguren und Marzipanhasen in reicher Auswahl

Gambingner Draffnolagme

Inh. Otto Wöhning Zschopau Neumarkt

Städt. Handels- und Gewerbeschule

Aufnahmeprüfungen:

Donnerstag, den 8. April, früh 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Zimmer 8 und 9 Freitag, den 9. April, früh 8 Uhr, in der Handelsschule, Zimmer 8 und 9

SPORTHOTEL FINKENBURG

Glanzpunkt von Zschopau

Jeden Mittwoch

S. UHR. TEE

Anschließend Gesellschaftstanz Um gütigen Besuch bittet Georg Glanz

Bio. Ver. Zsch.

Mittwoch abends 8 Uhr Monatsversammlung im Wettiner Hof. Gäste herzlich willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vereinsführer.

Beste Cure Heimatzeitung!

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich, auch im Namen beider Eltern

Erich Richter und Frau Johanne geb. Winkler

Gonnau, Ostern 1937

Für das wohlthuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Gesang, Schrift, herrliche Blumen spenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgang meiner lieben Gattin

Frau Martha Mai geb. Reher

spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer Gerhard Mai nebst Schwiegereltern und Eltern.

Krumhermersdorf, Weißbach und Hohndorf, den 4. April 1937.

Deutsche Arbeitsfront Ortsverwaltung Zschopau Deutsche Genossenchaft Ortsgruppe Zschopau „Haus der Kurzschrift“

Die Kurzschrift ist das unerläßliche Hilfsmittel eines guten Kaufmanns, Beamten und Angestellten! Wir bieten darum in folgenden Lehrgängen Gelegenheit zur Erlernung der Kurzschrift u. z Fortbild. darin 1. Verbehrschrift-Einführung, Beginn 19 April, 2. Verbehrschrift-Praxis, Beginn 19 April, 3. Eilschrift-Einführung, Beginn 20 April, 4. Eilschrift-Praxis, Beginn 20 April. Kursdauer: 20 Unterrichtsstunden. Gebühr: Erwachsene 3 RM, Jugendliche 2 RM. Die Unterrichtsstunden werden den Teilnehmern nach bekanntgegeben. -- Anmeldung bis spätestens 10. 4. 1937 in der Buchhdlg. R. Gensel, Bismarckstr. 2. Alfred Brenner, Führer d. D. V. Zschopau der D. St., zugl. Ortsreferent f. Kurzschrift u. Maschinenschreiben in d. DAF.

Wo Reinheit lacht, hat imi Pate gestanden. imi geht aufs Ganze! ... es reinigt alles!

Christlicher Frauendienst Mittwoch, den 7. April abends 8 Uhr im Rathskeller. Maria Fleckha.

Motorrad 200 ccm, steuerfrei, verb. Waldbühner Str. 10

Holz-Betten in jed. Holzart imit. m. Stahl-matr u. Aufg. M. 55.- Möbel-Hartmann, Chemnitz Theaterstr. 18,1 (Etagengesch.)

Auf kleinem Raum ein Inserat, aber in einem weitverbreiteten Blatt bringt großen Erfolg!

Edelweiss die Königin der Alpen. Edelweiss Fahrrad das Sie vollst. benützen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Halter-keit überaus fest, das Radere von groß. Stabilität. Wenn Sie das hübsche Edelweissrad haben, werden Sie überrascht sein von seinem niedrigen Preis. Katalog auch über Nähmaschinen senden an jeder Poststelle. Über 1/2 Millen Edelweissräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das lassen wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweissrad nicht gut und billig war. Edelweiss-Decker 701 Deutsch-Wartenberg

Bitte, wollen Sie nollieren, Mehrumsatz durch Inserieren!

Sommer-pressen werden schnell besolligt durch Venus 1936 prämiert mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 2. extra vers. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Milostter Venus Striße A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichts-wasser 0.90, 1.35, 2.20. Fachdrogerie Arthur Thiergen

Die Daseinflieger wieder daheim

Herzlicher Empfang in Berlin.

Die Sieger des Daseinfluges, Hauptmann Speck von Sternburg und Hauptmann von Womburg...

Mit Stolz begrüßen wir, so sagte Generalleutnant Kesseling, die Sieger des Daseinfluges 1937...

Dampfer „Borkum“ außer Gefahr

Schnelldampfer „Bremen“ an der Unfallstelle

Die verschiedenen sich widersprechenden Meldungen über das Schicksal des Frachtdampfers „Borkum“...

Die Schiffleitung des Schnelldampfers „Bremen“, der am Montagvormittag die Unfallstelle erreichte...

Schwarzer Tag der französischen Fliegerei

Drei Flugzeuge abgestürzt — Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Ein Pariser Touristenflieger stürzte mit seinem Apparat kurz nach dem Start auf dem Flugplatz Toussus-le-Noble bei Versailles ab...

In der Nähe des Militärflughafens Villacoublay stürzte ein Flugzeug in ein Feld ab und zertrümmerte...

Explosion in Genf — vier Tote

Eine furchtbare Explosion zerstörte ein fünfstöckiges Wohnhaus in der Vorstadt Saint Gervais...

Nah und Fern.

Ehrenpreis des Reichspostministers für die Nationale Briefmarkenausstellung...

Die lebende Banknote. Vor dem Polizeigericht in Castronovo (England) wurde ein ehemaliges Mitglied der Oxford-Universität wegen Diebstahls einer größeren Banknote verurteilt...

Sechs Eisenbahnunfälle in sechs Tagen. In London ereigneten sich am Sonnabend und Sonntag zwei weitere Eisenbahnunfälle...

Waldbrand durch Funkenflug. Auf der Strecke Parisgenève-Agen (Frankreich) stießen aus einer Rangierlokomotive glühende Kohlen...

In 21 Stunden von Saigon nach Paris. Die französischen Flieger Villacoublay und Cornet sind in 21 Stunden von Saigon in französisches Indochina nach Paris geflogen...

Amerikanisches Großflugzeug überfällig. Ein in Burbank in Kalifornien mit acht Personen nach Provanas im arizonischen Douglas-Passagierflugzeug ist seit fast zwei Tagen überfällig...

Er erzeugt „brennendes Wasser“. Der Bahnarbeiter Juan Chompin ist nach einem schmonathigen Streik durch Schwelch-Papua zur Küste zurückgekehrt...

Leitpruch für 7. April

In der Welt taugen die besten Dinge doch nichts ohne einen, der sie ausführt. Nietzsche.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Tägliche Berliner Notierungen vom 5. April. (Tägliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Auch mit Beginn der neuen Woche änderte sich an der lustlosen Haltung der Aktienmärkte nichts...

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,752 (0,756); Belgien 41,93 (42,01); Dänemark 54,43 (54,53)...

Berliner Preisnotierungen für Hühnerfleisch. Inlandspreise: I. G. I. (vollständig): Sonderklasse 65 Gramm und darüber...

Radio-Handplan

Mittwoch, den 7. April.

Deutschlandsender. 6,30 Kammerkonzert. 7,00 Nachrichten. 9,30 Frauentanz. 10,30 Fröhlicher Kindergarten...

Leipzig. 7,30 Mitteilungen für den Bayern. 8,10 Gumnachricht. 8,30 Kammerkonzert. 7,00 Nachrichten. 8,00 Gumnachricht...



Verheerrechtsschutz: Aufwärts-Verlag, G. m. b. H., Berlin

26. Fortsetzung.

„Ich darf mich leider nicht danach richten, Fräulein Franz, da mich das Testament verpflichtet, Herrn Burggraf zu benachrichtigen.“

Maria schüttelte heftig mit dem Kopfe. „Das wäre ja, als wenn mich Alfred Helberga dem anderen anbietet.“

„Ich meine, Herr Justizrat, Sie brauchen sich wirklich nicht so genau an den Wortlaut des seltsamen letzten Willens zu halten.“

Der Anwalt widersprach: „Es steht ausdrücklich da, ich soll Herrn Burggraf benachrichtigen, und daran muß ich mich halten.“

„Das ist doch Wahnsinn!“ entfuhr es Verna Scharhards heftig.

„Gnädige Frau! Man soll nicht impulsiv nach dem Schein urteilen.“

Der Anwalt antwortete ruhig: „Das glauben Sie ja selbst nicht.“

Er erhob sich, gab seinem Begleiter ein Zeichen und verabschiedete sich sehr höflich.

Nachdem er gegangen war, sahen sich die Zurückgebliebenen an, ohne zu sprechen.

„Daß er das Testament gerade in der Gewitternacht machte, gibt natürlich sehr zu denken.“

„Ging er wirklich in sein Zimmer? Weißt du das ganz sicher, Tante Verna?“

Sie glaubte sich plötzlich zu erinnern, daß sie Alfred Helberga nach ihrer Rückkehr aus dem Park so seltsam angesehen.

War das nicht auffallend? Auch hatte er Ralf Burggraf nicht mehr eingeladen...

Während sie mit dem im Park und im Pavillon gewesen. War es nicht nachträglich, als hätte sie im Pavillon flüchtig das Gesicht gestreift...

Ihre Nerven befanden sich in traurigem Zustand. Das Wiedersehen mit Ralf Burggraf, die Krankheit Alfred Helbergas, sein rascher Tod...

Sie schüttelte laut auf. „Ich finde keine andere Erklärung als die, daß Entel gewußt haben muß, was zwischen Ralf Burggraf und mir gewesen ist.“

„Seine Braut war ich, der Hochzeitsstag war angelegt, und jetzt vererbt er mich, wie man Geld oder einen Gegenstand an eine andere Person vererbt.“

„Unmöglich!“ wehrte sich Verna Scharhardt gegen die Annahme. Aber Maria schüttelte mit dem Kopfe.

„Es kann ja gar nicht anders sein! Er hat etwas von dem Geschehenen gewußt!“

„Seine Braut war ich, der Hochzeitsstag war angelegt, und jetzt vererbt er mich, wie man Geld oder einen Gegenstand an eine andere Person vererbt.“

Verna Scharhardt antwortete erst nach einer Weile. „Ich glaube eher, es war höchste Liebe, die Alfred Helberga so ein Testament aufzwang.“

„Was haben alles Nachdenken und Ausleben für einen Zweck, Maria?! Der Stein ist schon im Rollen.“

„und was dann kommt, ja, was dann kommt, wird sich schon von selbst entwickeln.“

„Wir ist, als sollte ich am Pranger stehen! Angeboten werden wie eine Ware! Ein Schlag ins Gesicht wäre mir lieber gewesen!“

Ihr ganzer Körper flog wie im Fieber, Scham drückte sie tief nieder, und der Gedanke quälte sie furchtbar.

Sie ging später in den Park. Sie wollte ein wenig allein sein. Ihr Kopf tat so weh, kein Mittel hatte geholfen.

Gegen bohrende Gedanken gibt es keine Medikamente. Sie schritt in ihrem langen schwarzen Kleid durch die von der Sonne bestrahlten Parkwege...

Sie betrat den Pavillon, aber diesmal durch den anderen Eingang. Sie suchte zuerst das türkische Zimmer auf, in dem sie lebhafte gar nicht gewesen.

Ihr war jetzt völlig klar: Alfred Helberga hatte hier in diesem Zimmer gefessen, als sie sich nebenan befanden mit Ralf Burggraf...

Sie nahm das Täschlein auf und hatte das Gefühl einer grenzenlos schweren Schuld gegen den Toten.

Die Tränen drängten sich unter ihren Wimpern hervor. Oh, wie die Tränen brannten! Der arme liebe Mensch, der immer so gütig zu ihr gewesen...

Sie weinte bitterlich. Aber kein Meer von Tränen hätte ihn zurückrufen können aus der Ewigkeit.

Sie vergaß Zeit und Ort und erwiderte, als Verna Scharhardt, von der sie gesucht wurde, das Zimmer betrat...

Sie vergaß Zeit und Ort und erwiderte, als Verna Scharhardt, von der sie gesucht wurde, das Zimmer betrat...

(Fortf. folgt).

Katholizismus und Gemeinschaftsschule

Interessanter Brief eines katholischen Dozenten an Gauleiter Würdel

Die Abstimmung über die Gemeinschaftsschule im Gau Saar-Pfalz brachte eine Mehrheit von mehr als 90 v. H. für die Einführung der Gemeinschaftsschule. Die Folge war eine große Zahl von Angriffen aus der katholischen Geistlichkeit gegen die Lehrerschaft des Gaues Saar-Pfalz, die mit der unparteiischen Durchführung der Abstimmung beauftragt worden war.

Zehr geehrter Herr Gauleiter! Ich habe heute abend Ihre Rede aus Katernauert in dem Rundfunk gehört. Als katholischer Geistlicher beärgere ich Ihre Worte von Herzen. Sie sind mir aus der Seele gesprochen. Als Kind des deutschen Saarlandes, für das ich in schwerster Kampfzeit in der zu Saarbrücken am 3. August 1934 gehaltenen Hindenburg-Gedenkrede - gegen die Separatisten, vor allem gegen die im kirchlichen Gewand, eingetreten bin, unterstreiche ich wortwörtlich Ihre Ausführungen.

Wir katholischen Geistlichen, die wir in nicht geringer Zahl auf dem Boden des Nationalsozialismus leben, haben kein Interesse an den machtpolitischen Kämpfen des politischen Katholizismus. Wir wollen einzig und allein als Christen Gott und Volk in Treue dienen.

Als Geistlicher, der vier Jahre lang in Vabreuth an einer Gemeinschaftsschule tätig war, muß ich mich auch öffentlich gegen die Behauptungen wenden, daß an der Gemeinschaftsschule die Kinder religiös schlechter betreut werden als an einer Konfessionsschule.

- 1. reichhaltiger Religionsunterricht erteilt,
2. Gelegenheit zum Empfang der hl. Beichte und Kommunion gegeben und
3. der Besuch der hl. Schmissen regelmäßig ermöglicht wird.

Kulturkampf um eine Bedürfnisanstalt

Obt es ein konfessionelles W. G.?

Die „N.Z. Rheinfront“ veröffentlicht die Zuschrift eines Rechtsanwalts aus Kirchheimbolanden in der Saarpfalz, in der dieser Rechtsanwalt im Auftrage der katholischen Kirchenverwaltung in Stetten die Forderung aufstellt, daß im Grundbuch der Gemeinde Stetten sofort das Recht der Schüler der Ortschule, die zur Schule gehörige, aber auf kirchlichem Boden stehende Bedürfnisanstalt zu benutzen, gelöscht wird.

Die „N.Z. Rheinfront“ fragt in einem Kommentar dazu, inwieweit durch die Benutzung der auf katholischen Boden stehenden Bedürfnisanstalt durch nichtkatholische Schüler in irgendeiner Weise religiöse Belange gefährdet werden.

Sozialer Erfolg für die Ruhrbergmänner

Deputatslohn ab 1. April lohnsteuerfrei

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, in Bochum, meldet einen weiteren sozialen Erfolg, der auf dem Gebiete des Kohlendeputats für die Bergmänner des Rheinisch-Westfälischen Steinkohlenbezirks erzielt worden ist.

Hierin hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau nennenswerten Grundlegenden Wandel geschaffen. Sie ist der Überzeugung, daß der Bergmann, der sein Leben lang unter den schwierigsten Bedingungen und Gefahren in der Grube seine harte Pflicht tut und damit gerade heute in der vordersten Linie des Kampfes um den wirtschaftlichen Sturz Deutschlands steht, mit dem von ihm geforderten Preis den Wert der Kohle in vollem Maße abzurufen hat.

Erst Wirtschaftspakt — dann Friedensplan

Roosevelt plant eine internationale Konferenz

„Weltfrieden durch Wirtschaftspakt“ lautet das neue Schlagwort, das von der englischen Presse als sensationeller Stoff zum Teil mit sehr weitgehenden Spekulationen umrahmt wird. Uebereinstimmend wird behauptet, daß der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis, der sich anlässlich der Internationalen Konferenz zur Zeit in London aufhält, zunächst auf den Abschluß eines englisch-amerikanischen Handelsabkommens großen Ausmaßes hinarbeiten werde.

Die englischen Blätter müssen allerdings bei aller Freude an „Informationen“ selbst zugeben, daß es einige praktische Tatsachen gibt, die diesen Gedankenflügen im Wege stehen. Die Vereinigten Staaten haben nämlich vor einiger Zeit ein Gesetz verabschiedet, wonach Amerika keinem der Länder, die ihre Kriegsschulden nicht bezahlt haben, Kredite gewähren darf.

„Sunday Express“ schreibt, daß England und Amerika nach dem Abschluß ihres gegenseitigen Abkommens einen Druck auf die übrige Welt ausüben würden, um die Rüstungen herabzusetzen. Englische Minister teilten die Ansicht führender Amerikaner, daß es Pflicht der beiden Länder sei, im Frieden zusammen zu arbeiten und ein katastrophales Wettrennen zu verhindern.

Des Watt zeigt gleichzeitig einen der Hintergründe der Verhandlungen auf, indem es schreibt, daß eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten eine lebenswichtige Auswirkung auf die britischen Verteidigungspläne haben würde. Es würde sich besonders um Abmachungen über Munitions- und Nahrungsmittellieferungen in Kriegszeiten und um die Vertiefung der britischen Stützpunkte im Stillen Ozean handeln.

Belgien soll vermitteln

In einer Wahlversammlung in Brüssel teilte, wie „Independance Belge“ berichtet, der belgische Verkehrsminister Marcel Henri Jaspas mit, die englische und die französische Regierung hätten den Ministerpräsidenten van Zeeland, den sie als eine internationale Wirtschaftsgroße ersten Ranges ansehen, gebeten, eine internationale Konferenz vorzubereiten, auf der neue internationale Konventionen zur Förderung des internationalen Warenaustausches abgeschlossen werden könnten.

„Es ist richtig, daß die französische und die englische Regierung den Ministerpräsidenten van Zeeland aufgefordert haben, die Möglichkeiten zu einer Verminderung der Hindernisse im internationalen Handel zu untersuchen. Der Ministerpräsident ist gewillt, diese Aufgabe anzunehmen. Die Angelegenheit wird im nächsten Ministerrat behandelt werden. Nach diesem Ministerrat wird der Presse eine eingehendere Mitteilung gemacht werden.“

Die Führer-Briefmarke stark begehrt

Nege Nachfrage an den Postämtern

Die neue Führer-Briefmarke, die anlässlich des Geburtstages Adolf Hitlers von der Reichspost herausgegeben wird, wird seit Montag früh an allen Postanstalten verkauft. Der Preis für den Viererbogen mit den vier Sechspfennigbriefmarken beträgt eine Mark. Da die Briefmarke nur in einer sehr beschränkten Auflage verkauft wird, hat die Nachfrage nach ihr überall sehr stark zugenommen.

Der „Viererbogen“ enthält vier Sechspfennigmarken, die von dem Vogen abgelöst und im In- und Auslandsverkehr benutzt werden können. Man kann den ganzen Satz auch zusammenlassen und zur kostenlosen Abstempelung bei irgendeiner Postanstalt vorlegen. Der Vogen enthält bestimmte Wasserzeichen, und als Inschrift die Worte des Führers: „Wer sein Volk retten will, kann nur heroisch denken.“

Dr. Benesch in Belgrad

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch ist nach dem Abschluß der Konferenz der kleinen Entente in Sonderzug in Belgrad eingetroffen, wo er von dem Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga, dem Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und anderen hohen Persönlichkeiten empfangen wurde.

Trinkprüche in Belgrad

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga gaben zu Ehren des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Benesch ein Festessen. In einer Ansprache wies Prinzregent Paul darauf hin, daß beide Staaten von den gleichen Idealen des Friedens und der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern erfüllt seien. Die enge Zusammenarbeit der kleinen Entente werde auch weiter fortgesetzt werden, weil sie sich nicht nur auf die Länderinteressen ihrer Mitgliedsstaaten sondern auch auf ein allgemeines internationales Interesse gründet.

Flugzeugsmuggel über Spaniens Grenze

Das Pariser Blatt „Jour“ berichtet, daß trotz der Londoner Nichtversandungsverpflichtungen und trotz der internationalen Kontrolle der Flugzeugsmuggel von Frankreich nach dem bolschewistischen Spanien fort-dauere. Der Schmuggel gehe besonders von dem Flugplatz Toulouse aus. Die Flugzeuge seien in der Mehrzahl holländische und englische Maschinen, die dem Blatt zufolge von ausländischen Piloten nach den in der Pariser Gegend gelegenen Flugplätzen gebracht würden.

Flieger erhielten für die erste Etappe 1000 Francs und für die zweite 1200. Außerdem bekamen sie Tagesbesen. In Toulouse sorgte ein früherer Angestellter der Luftfahrt, Gesellschaft „Air France“ für die Weiterbeförderung der Flugzeuge. Für den Ankauf der Maschinen selbst sei es eine Aktiengesellschaft gegründet worden.

Der „Jour“ enthält ferner die raffiniertesten Tarnungsmaschinen, mit denen der Schmuggel betrieben wird. So erhalte ein Schweizer Flieger, der holländische Maschinen nach den Pariser Flughäfen bringe, dort eine Bescheinigung, daß er sein Flugzeug abgeliefert habe und daß es „nicht für Spanien“ bestimmt sei. Gleichzeitig werde dem Flieger ein Scheck ausgestellt, der auf die französische Außenhandelsbank mit den nordischen Ländern laute. Als weitere Vorichtsmaßnahme werde von dem Flieger sogar jedesmal der Einfuhrzoll für die nach Frankreich gelieferte Maschine entrichtet.

Was lernt die NS.-Schwester?

Den vielseitigen Anforderungen entsprechend, die der NS.-Schwestererz auf in der Praxis stellt, ist auch die Ausbildung, die die jungen Schwewerlehrlinginnen genießen, außerordentlich gründlich und umfassend. Als Grundlage wird angesehen — wie übrigens heute für jeden Frauenberuf — hauswirtschaftliche Kenntnisse. Sind solche noch nicht hinreichend vorhanden, so ist ein halbes oder ganzes Vorjahr in einem Mütterheim der NSB abzuholen, während dem die jungen Mädchen zunächst in allen Zweigen hauswirtschaftlichen Wissens unterrichtet werden.

Während der zweijährigen eigentlichen Lehrzeit als NS.-Schwewerlehrling erlernen die jungen Mädchen die sorgfältigste Ausbildung in Krankenpflege, Koch- und Säuglingspflege, werden sie unterwiesen in Arzneimittelehre und Ernährungslehre. Einführung in die Grundbegriffe der Chemie, Physik und Biologie bildet diesen fachlichen Teil der Ausbildung ab. So ist die junge NS.-Schwester wohl ausgerüstet, um auch auf entlegenen Posten pflöglich auftretenden Notlagen selbständig mit Mut und Tat begegnen zu können.

Welfeind Nr. 1

Seitensendungen des deutschen Landjunks. Am 6. April 1937 in der Zeit von 19.45 bis 20 Uhr sehen die Reichsbereiche des deutschen Rundfunks „Hier spricht Sowjetrußland“ fort. Das Sendeprogramm ist aus sowjetrussischen Pressestimmen zusammengestellt und beleuchtet schlaglichtartig die inneren Verhältnisse der Sowjetunion. Von den Sowjetbehörden öffentlich zugegebene Mißstände enthalten das wahre Gesicht dieses Staates und zeigen die Verlogenheit der bolschewistischen Propaganda auf.